

Redemanuskript

Henning Kagermann: Rede anlässlich des Parlamentarischen Abends der acatech Innovationsberatung am 26. Oktober 2010, 19:00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Rachel,
sehr verehrte Abgeordnete des Bundestags,
sehr verehrte Vertreter der Ministerien,
sehr verehrte Frau Burchardt,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Auch ich begrüße Sie herzlich zum Parlamentarischen Abend der acatech Innovationsberatung!

Mein Kollege Reinhard Hüttl hat in seinem Grußwort die Kernanliegen von acatech angesprochen. Im Sinne dieser Kernanliegen freue ich mich, Ihnen nun den ersten Innovationsdialog zwischen Bundesregierung, – vertreten durch Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundesforschungsministerin Annette Schavan, und die Bundeswirtschaftsminister Brüderle und Bundesminister Ronald Pofalla – Wirtschaft und Wissenschaft vorzustellen.

Dazu stelle ich vier Fragen in den nächsten Minuten in den Mittelpunkt:

1. Wie ist dieser Innovationsdialog entstanden?
2. Zu welchem Thema hat er stattgefunden?
3. Zu welchen Schlüssen sind wir gekommen?
4. Wie wird es in der Zukunft weitergehen? Welche Möglichkeiten eröffnet der Innovationsdialog für den parlamentarischen Raum?

Erstens zur Entstehung des Innovationsdialogs.

Meine Vorredner haben dankenswerterweise bereits ausführlich auf die Bedeutung von Innovationen für die Zukunft dieses Landes hingewiesen.

Dem möchte ich mich voll und ganz anschließend: Innovation ist Chef-Sache! ... und braucht einen faktenbasierten Dialog zwischen den Akteuren – auch abseits gängiger Denkmuster

Um dieser Bedeutung gerecht zu werden und einen solchen faktenbasierten Dialog in Gang zu setzen, hat die Bundeskanzlerin Angela Merkel acatech im Oktober 2008 beauftragt, gemeinsam mit dem BMBF und dem BMWi eine neue Struktur für die Beratung der Bundesregierung in innovations- und forschungspolitischen Fragen zu entwickeln. Hieraus ist im Jahr 2009 das zweistufige Konzept der acatech Innovationsberatung entstanden.

Die Innovationsberatung besteht wie von meinem Kollege Reinhard Hüttl in der Begrüßung bereits angesprochen hat zum Einen aus dem Innovationsdialog und der zugehörigen Geschäftsstelle hier in Berlin – finanziert durch das BMBF – sowie zum Anderen aus dem Innovationsforum in München – finanziert aus Mitteln des acatech Senats.

Mein herzlicher Dank für die finanzielle Unterstützung an dieser Stelle geht an das BMBF und den acatech Senat, ohne die die Innovationsberatung nicht möglich wäre!

Wie findet nun der eigentliche Innovationsdialog statt? Die eigentliche „Dialogrunde“ bildet der im Auftrag der Bundeskanzlerin auf zwei Jahre berufene Steuerkreis. Ihm gehören 14 Wissenschafts- und Wirtschaftsvertreter unter meinem Vorsitz an. Gemeinsam mit den Vertretern der Bundesregierung diskutiert der Kreis zweimal im Jahr relevante Zukunftsfragen. Dies können sowohl technologische Fachthemen als auch strukturelle Bedingungen und Rahmenfaktoren sein.

Damit möchte ich Zweitens auf den ersten eigentlichen Dialog eingehen.

Meine Damen und Herren,

die entscheidende Frage im Mittelpunkt des Innovationsdialogs ist immer: Wie können wir durch Bildung und Forschung erworbenes Wissen transformieren in Wertschöpfung für die in Deutschland ansässigen Unternehmen und in Mehrwert für unsere Gesellschaft? Sprich: Wie erzeugen wir aus Wissen mit Hilfe der Politik Innovationen? Aus meiner Sicht sind diese Fragen gerade im Lichte der jüngsten Krise wichtiger denn je!

Und damit sind wir beim Thema Innovation und den Kernanliegen unserer Akademie: Wie können wir das nationale Innovationssystem stärken.

Diese Fragen waren der Ausgangspunkt des Innovationsdialogs mit der Bundesregierung, der am 13. September erstmals stattfand.

Im Vorfeld haben wir uns daher gefragt: Worüber müssen wir im Innovationsdialog zuerst miteinander sprechen? Was ist die Faktenbasis zur Beurteilung des deutschen Innovationssystems?

Als Ausgangspunkt für die Auftaktsitzung wurde daher das Thema Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems im internationalen Vergleich ausgewählt.

Wir haben dafür zusammen mit unseren Mitgliedern, Senatsunternehmen, dem Bundeskanzleramt und den beteiligten Ressorts eine Expertengruppe mit dem Titel „Internationales Benchmark Innovationssysteme“ gegründet. Diese Gruppe hat dann das in den vielfältigen Beratungsgremien vorhandene aktuelle Wissen zu diesem Thema gesichtet, konsolidiert und im Sinne von Handlungsempfehlungen priorisiert. Damit wurde die belastbare Arbeitsgrundlage für einen konstruktiven Dialog hergestellt - ohne „neuen“ Forschungsstudien zum Innovationsgeschehen zu erstellen. Dies Alles in enger Absprache mit dem Bundeskanzleramt, dem BMBF und dem BMWi.

Nun – Drittens – zum ersten Dialog und den Schlüssen die wir als Steuerkreis daraus gezogen haben.

> Die Vorbereitung des 1. Dialogs zum Thema Internationales Benchmark durch die Expertengruppe ergab: Deutschland kommt ungeachtet der oft als durchschnittlich eingestuft Input-Faktoren (Humankapital, Finanzierung, Wettbewerb und Marktumfeld etc.) zu hervorragenden Output-Ergebnissen.

> Wir machen mit anderen Worten aus den vorhandenen Ressourcen mehr als andere, denn wir landen bei den Output-Indikatoren in der Regel an Spitzenpositionen (Export, Patente, wissensintensive Dienstleistungen). Wir scheinen demnach über ein besonders effizientes Innovationssystem zu verfügen.

> Allerdings kann es auch einen anderen, entgegengesetzten Schluss geben. Nämlich den, dass die deutsche Position beim Innovationserfolg gefährdet ist, wenn im Bereich der Input-Faktoren in Zukunft keine Verbesserungen erzielt werden. Wir haben also Hausaufgaben zu erledigen: Das beginnt beim Thema Innovationsfinanzierung, berührt die kritische Frage von Technologieaufgeschlossenheit und Akzeptanz - die beste Idee ist schließlich nutzlos, wenn sie von der Gesellschaft nicht akzeptiert wird - in der Gesellschaft und endet bei der Frage, warum ein so effizientes Innovationssystem nicht zu entsprechend hoher Arbeitsproduktivität führt.

Welche Schlüsse haben wir im Innovationsdialog aus dieser Faktenbasis gezogen? Welche prioritären Themen haben wir für den nächsten Dialog identifiziert?

1) Wir benötigen einen kompakten Satz von Innovationsindikatoren, der den Besonderheiten des deutschen Innovationssystems gerecht wird UND einfach zu handhaben ist. Hierzu wird acatech als Nachbereitung des ersten und zur Vorbereitung des zweiten Innovationsdialogs gemeinsam mit Bundeskanzleramt und den Ressorts einen Vorschlag ausarbeiten. Auf dieser Basis kann die Diskussion über die Weiterentwicklung des deutschen Innovationssystems faktenorientiert fortgeführt werden.

2) Im nächsten Innovationsdialog - voraussichtlich im April des nächsten Jahres - wollen wir zwei der von der Expertengruppe identifizierten vier Innovationstreiber - Humankapital, Innovationsfinanzierung, Wettbewerb und Marktumfeld, Innovationsprozesse und Wissenstransfer - vertiefen.

acatech wird daher in den nächsten Monaten weitere Expertengruppen zu den Themen Innovationsfinanzierung mit dem Schwerpunkt Wagniskapital für die Frühphase und Innovationsprozesse und -kulturen mit den Schwerpunkten auf Innovationskulturen und Analyse der deutsche Clusterlandschaft ins Leben rufen.

Als Ergebnis streben wir u. a. kurzfristig implementierbare Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung des deutschen Systems der Innovationsfinanzierung an.

Damit möchte ich zu meiner vierten und letzten Frage kommen:

Wie wird es in der Zukunft weitergehen? Welche Möglichkeiten eröffnet der Innovationsdialog auch für den parlamentarischen Raum?

Wir gehen im Innovationsdialog den Weg von der allgemeinen Betrachtung des deutschen Innovationssystems hin zur Diskussion der wichtigsten Innovationstreiber auf nationaler und regionaler Ebene. Das bedeutet: Nicht nur die Bundesebene ist hier wichtig - auch die Länder und Regionen und schließlich die dort lebenden und arbeitenden Menschen sind entscheidend! Innovationen werden schließlich nicht durch Indikatoren sondern durch Menschen gemacht - und dies häufig überraschend und ungeplant!

Hieraus wird es in Zukunft immer wieder neue Fragestellungen geben – Immerhin befinden wir uns immer noch in einer der schwersten Wirtschaftskrisen aller Zeiten: Aufschwung, Abschwung und (Wieder)Aufschwung kamen plötzlich, überraschend und extrem heftig.

Ein Thema, das mir persönlich sehr am Herzen liegt, ist die zunehmende Volatilität - das heißt die unvorhergesehenen Schwankungen - unseres Wirtschaftssystems. Aus meiner Sicht müssen gerade wir uns fragen wie wir mit der in Zukunft stärkeren Volatilität umgehen – auch angesichts komplexer Fragestellungen mit langen Zeithorizonten - und stark erhöhter Prognose-Unsicherheit! Schließlich können Sie im Nachhinein immer das Entstehen der letzten Krise erklären. Sie können sogar mit Fug und Recht behaupten:

Nach der Krise ist vor der Krise - überraschen wird uns die nächsten Krise trotzdem wieder!

Wie können wir alle hier im Saal trotz und alledem für die Zukunft vorsorgen?

Wir können uns immer wieder Fragen stellen, uns selbst reflektieren, versuchen Antworten bereit zu halten! Beispiele hierfür könnten sein:

- Wie gut können wir zukünftige Entwicklungen abschätzen?
- Wie schnell können wir auf unerwartete Entwicklungen reagieren?
- Haben wir einen soliden Werkzeugkasten (Foresight-Prozesse etc.) auf den wir schnell und effizient zugreifen können? Müssen wir einige der vorhandenen Werkzeuge schärfen? Müssen wir neue hinzu tun?
- Wie vermeiden wir, dass nur die negativen Seiten der Volatilität (erhöhtes Risiko, ...) in der Gesellschaft wahrgenommen werden? Wie bringen wir die Nutzung der positiven Chancen der Volatilität ins gesellschaftliche, das bedeutet den Menschen ins Bewusstsein?

Der Innovationsdialog wird als Impulsgeber für die praktische Politik auch hierzu seinen Beitrag leisten.

Vielen Dank für Ihre Geduld!

Ihnen und mir wünsche ich heute Abend anregende Diskussionen und für die Zukunft viele Innovationen aus Deutschland!